

Generalversammlung des Schweizerischen Gutenbergmuseums

Die Generalversammlung des SGM am 3. Juli 1990, hatte eine besondere Bedeutung und fand daher an einem besonderen Ort statt. Das Gastrecht im neu eröffneten PTT-Museum liess den Träumen in wenigen Jahren auch ein Museum, das Nationale Museum der graphischen Industrie, eröffnen zu können, freien Lauf. Die Entscheide, die an der Versammlung gefällt wurden, sind dazu angetan, den Schritt vom Träumen in die Wirklichkeit vorzubereiten. Für die graphische Industrie wurde der symbolische Grundstein für das neue Museum gelegt. Das wäre wahrhaftig ein Grund zur Freude.

Seit 1986, als das alte Gutenbergmuseum im Kornhaus in Bern geschlossen werden musste, hat der Vorstand an einem neuen Projekt gearbeitet. Nach vielen Schwierigkeiten hat nun ein Projekt konkrete Formen angenommen und kann - soweit dies heute beurteilt wird - realisiert werden.

Leider teilten die Vorstände der verschiedenen Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände diese Freude nicht und haben sich bis heute zu keiner Unterstützung entschliessen können. Dieser abwartenden Haltung wurde an der Generalversammlung ein klares Signal der Zustimmung entgegengesetzt.

Der Grund für die Zurückhaltung liegt im Projekt der regionalen Initiantengruppe aus Lausanne, die das Projekt Graphirama in Châlet-à-Gobet realisieren möchte. Die Vorstände der erwähnten Verbände fühlen sich nun in eine Schiedsrichterrolle gedrängt, zu entscheiden, wo das Nationale Museum nun realisiert werden soll.

Auf Wunsch des SGM-Vorstandes wurde unter der Leitung von Prof. Leo Schürmann, Stiftungsratspräsident des Graphiramas, zu Beginn des letzten Jahres der Versuch unternommen, eine Fusion herbeizuführen. Bei der Urabstimmung der Mitglieder wurde das statutarische Quorum nicht erreicht, sodass die Fusion nicht zustande kam. Die SGM-Statuten wurden inzwischen abgeändert. Die Mitglieder könnten erneut befragt werden, aber heute musste in erster Linie die Standortfrage von der Mitgliedschaft beantwortet werden.

Der Vorstand des SGM hat die verschiedenen Standorte geprüft (sowohl Rorschach wie auch Châlet-à-Gobet) und gestützt auf den umfassenden Kriterienkatalog und verschiedene Beurteilungen von aussenstehenden Fachleuten sich eindeutig für Freiburg entschieden und in der Folge aktiv an der Ausarbeitung mitgewirkt.

Die Vorstände der erwähnten Verbände der graphischen Industrie sind daher nicht aufgerufen, die Abklärungen nochmals vorzunehmen, sondern allenfalls nur zu entscheiden, ob übergeordnete Gründe oder politische Überlegungen dazu führen könnten, den Standort Châlet-à-Gobet dem Standort Freiburg vorzuziehen.

Der Architekt Robert Linder aus Freiburg stellte das Umbauprojekt und Prof. Dr. Clemens Krause aus Estavayer präsentiert das Museumskonzept. Die Referate der beiden Fachleute zeigten, wie der Vorstand die Erkenntnis, „Wir sind am Ende des Miliz-Systems – Professionalität in Konzept und Ausführung sind gefordert“ in die Tat umsetzt.

Die Generalversammlung setzte Zeichen. Sie erteilte dem Vorstand die Kompetenz, der zu gründenden Stiftung MUSAG in Freiburg als Stifter beizutreten und eine angemessene Einlage in das Stiftungsvermögen vorzunehmen und mit dem gleichen Zweck die grosse Sammlung von Druck, und Setzmaschinen, Werkzeugen aus 5 Jahrhunderten einzuwerfen. Ebenso klar wurde aus dem Vereinsvermögen Fr. 10'000.- an die Projektierung und Realisationskosten bewilligt.

Den ordentlichen Geschäften wurde diskussionslos zugestimmt und das Tätigkeitsprogramm 1990/1991 in der Form von Wechsausstellungen in der Schweizerischen Landesbibliothek mit Interesse zur Kenntnis genommen.